



Religiös unmusikalisch

„Die Säkularisierung wird in Europa voranschreiten. Die großen Religionsgemeinschaften werden weiter an Bedeutung verlieren. Wir müssen uns auch im Alpenraum schon bald auf ostdeutsche Verhältnisse einstellen. In den neuen Bundesländern versteht sich die übergroße Mehrheit als nicht religiös. Dass es sich auch ohne Gott gut leben lässt, ist nicht allein auf die unterdrückende Religionspolitik der DDR zurückzuführen. Auch in Ländern, in denen der Atheismus nicht Staatsdoktrin war, ist die Überzeugung weit verbreitet, dass man Religion nicht braucht. Vor allem für die jüngeren Generationen spielen religiös-spirituelle Aspekte nur eine Nebenrolle. Weitaus wichtiger sind Familie, Freunde und Beruf. Auch das letzte Bollwerk des Religiösen, die Sinnfrage, scheint langsam aber sicher zu fallen. Anstatt sich die großen existenziellen Fragen zu stellen, sucht man lieber Ablenkung in der Konsum- und Freizeitindustrie. Religionsgemeinschaften können angesichts dieser gesellschaftlichen Großwetterlage in Schockstarre verfallen. Oder sich daran erinnern, dass man Religion nicht verzwecken darf. Das Göttliche soll nicht aus Eigennutz geliebt werden.“

Sie erreichen mich unter:
christoph.amor@pthsta.it

Christoph J. Amor ist Prodekan und Professor für Dogmatik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen.